

„Die beiden hätte ich auch gern“, bekennt der Cembalist und Hammerklaviervirtuose Andreas Staier. Gemeint sind zwei originalgetreue Nachbauten von Instrumenten aus den Werkstätten von Bartolomeo Cristofori (1655–1731) und Gottfried Silbermann (1683–1753), die Staier Ende September 2013 im erzgebirgischen Freiberg zum ersten Mal unter die Finger bekam.

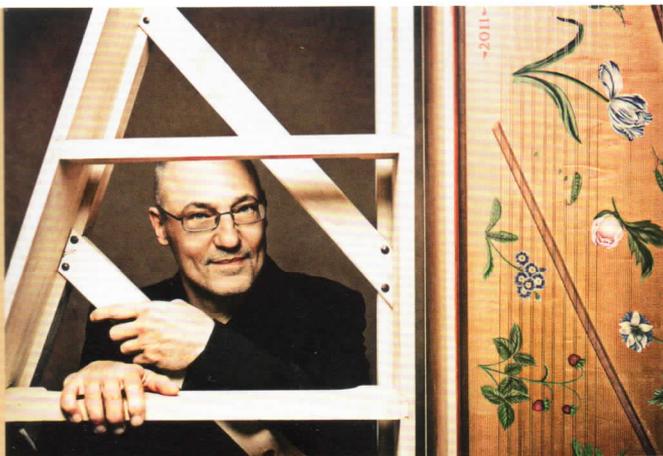
Von Alexander Hiller

Für den Künstler sind die beiden Instrumente (rekonstruiert von Kerstin Schwarz) ein großes Geschenk und die seltene Möglichkeit, quasi bei der Geburtsstunde des Klavierbaus im frühen 18. Jahrhundert dabei zu sein. Denn Cristoforis „gravicembalo col piano e forte“, ein Tasteninstrument, auf dem man laut und leise spielen kann, zählt zu den ersten Hammerflügeln in der Geschichte des Musikinstrumentenbaus. Begeistert ist Staier vor allem von der absolut perfekten Mechanik, die dem Spieler eine bisher nicht gekannte dynamische Flexibilität erlaubt. Das Revolutionäre an Cristoforis Mechanik war, dass die Saiten nicht mehr wie beim Cembalo angezupft, sondern durch Hämmerchen angeschlagen wurden. „Eigentlich“, so Staier, „war die Mechanik des Italieners gleich von Anfang an so vollkommen, dass selbst die Wiener Flügel gut hundert Jahre später nicht die Perfektion von Cristofori erreichten.“ Auch Gottfried Silbermanns Instrument, ein nahezu perfekter Klon des Italieners, kann nach Einschätzung Staiers nicht mit dem Original mithalten. „Obwohl auch der Deutsche ein Genie im Instrumentenbau war, ist seine nur wenig später entstandene Kopie des Cristofori-Klaviers nicht ganz auf dem Niveau des Vorbilds“, so Staier. Nach Einschätzung des Pianisten könnten die winzigen Veränderungen

IM ZWEIFEL EINS ZU NULL FÜR ITALIEN

**Andreas Staier über ein
italienisch-deutsches Duo
und seine Instrumentensammlung**

Andreas
Staiier –
versiert
in Barock,
Klassik
und
Romantik



Auch in Sachen Instrumentenbau hat Staier den Durchblick.

in der Mechanik zu einer leichten Verschlechterung der Funktionalität gegenüber Cristoforis Modell geführt haben. „Es ist irgendwie wie im Fußball, im Zweifelsfall steht es immer Eins zu Null für Italien.“

Berliner Bach-Cembalo mit Fragezeichen

In seiner eigenen Musikinstrumentensammlung hat Staier kein Instrument, das dem italienisch-deutschen Duo ähnelt. Neben ein paar Wiener Flügeln, die der Alte-Musik-Interpret besitzt, ist Staier vor allem auf seinen „bemerkenswerten“ Cembalo-Nachbau des Hamburger Cembalobauers Hieronymus Albrecht Hass (1682–1759) stolz. Gerade für die Bach'sche Musik sei das Instrument besonders geeignet, auch wenn er einschränkt, dass Hass eher für Norddeutschland als für den mitteldeutschen Instrumentenbau steht. Staier's Cembalo ist ein Nachbau aus einer Brüsseler Sammlung und gehört zum Typus der sogenannten Berliner Bach-Cembalos. „Eigentlich“, so Staier, „ein ominöses Instrument mit vielen Fragezeichen, von dem wir gar nicht wissen, wie direkt es mit Bach im Zusammenhang steht.“ Gesichert ist dagegen die zentrale Rolle des Berliner Bach-Cembalos bei der Renaissance des Cembalospieles durch Wanda Landowska im 20. Jahrhundert.

Von Carl Maria von Weber gespielt

Nicht minder geschichtsträchtig ist der Brodmann-Flügel aus dem frühen 19. Jahrhundert, den Andreas Staier nur zwei Tage nach seiner Begegnung mit den Cristofori- und Silbermann-Nachbauten kennenlernt. Denn auf diesem Instrument von Joseph Johann Brodmann (1763–1848) im sachsen-anhaltischen Rittergut Ermlitz hat einst schon Carl Maria von Weber sein Können zum Besten gegeben. Für Staier gehört der Wiener Instrumentenbauer Brodmann zu den besten und raffiniertesten Klavierbauern seiner Zeit. Für den mittleren Beethoven oder für Schubert sind die Instrumente nach Einschätzung des Pianisten besonders geeignet. Erst mit der Erfindung der Érard'schen Repetitionsmechanik am Ende des 19. Jahrhunderts sei die Tradition des Wiener Flügels erloschen. Auch wenn ein gewisser Ignaz Bösendorfer (1796–1859), der Lehrling bei Brodmann war, mit seinen Flügeln schon bald neuen Weltruhm erlangen sollte.



Probe mit Brodmann: der Pianist bei den letzten Vorbereitungen zu seinem Konzert auf dem Rittergut Ermlitz

Ein Schloss, um alles hinzustellen

Andreas Staier hat sichtlich Spaß daran, auf Reisen zu gehen und neue Instrumente auszuprobieren. „Außer man stellt nach 30 Sekunden fest, dass das Instrument nichts taugt. Natürlich gibt es immer ein gewisses Risiko – aber das Auffinden von ganz besonderen Instrumenten wiegt das allemal auf.“ So kommt es vor, dass Staier etwa für eine CD-Aufnahme ein wenig länger wartet, bis er das geeignete Instrument gefunden hat. Bei allem Enthusiasmus für seinen Beruf möchte Staier dennoch keine riesige Instrumentensammlung aufbauen. „Dann müsste ich ein Schloss geschenkt bekommen, um alles hinzustellen“, so der Musiker. Für einen Cristofori würde der Ausnahmekünstler aber mit Sicherheit trotzdem ein ganz besonders hübsches Plätzchen in den heimischen vier Wänden finden ... ❖

Anzeige

Johann Sebastian Bach.

Matthäus-Passion BWV 244



»Ich habe nie solche Stille, solche allgemeine Rührung über die Hörenden verbreitet gesehen.«

Felix Mendelssohn Bartholdy

Matthäus-Passion BWV 244

BÄRENREITER FACSIMILE
ISBN 978-3-7618-2294-4 · € 348,-

Das Autograph gilt als eines der schönsten Bachs – die Reinschrift zeigt, wie wichtig Bach die sorgfältige Überlieferung an die Nachwelt offensichtlich war.

Ausführliche Informationen unter www.baerenreiter.com



Bärenreiter

€ = geb. Euro-Preis in Deutschland – Irrtum, Preisänderung und Liefermöglichkeiten vorbehalten.